



Toolkit zur Stärkung emotionaler Kompetenz für Grundschul Kinder

LEITFADEN FÜR LEHRER UND LEHRERINNEN



Funded by
the European Union





Toolkit zur Stärkung emotionaler Kompetenz für Grundschul Kinder
LEITFADEN FÜR LEHRER UND LEHRERINNEN

Autorinnen: Jasmin Finocchiaro und Laia Ezpeleta

Leitender Projektpartner: Associació CONEXS Atenció, Formació i Investigació Psicosocials

Mitwirkende: Centro di Ascolto Uomini Maltrattanti, European Network for the Work with Perpetrators, Fundacion Blanquerna, Unizon

Jahr der Veröffentlichung: 2023

CONSENT – Combating ONLine early access to Sexually explicit material and ENhancing Tools to foster youngsters' healthy intimate relationships
101049565 - CONSENT - CERV-2021-DAPHNE

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der gewährenden Behörde wider. Weder die Europäische Union noch die gewährende Behörde können dafür verantwortlich gemacht werden.



**Funded by
the European Union**



Toolkit zur Stärkung emotionaler Kompetenz für Grundschul Kinder

LEITFADEN FÜR LEHRER UND LEHRERINNEN

1. Rahmenwerk.....	4
2. Der italienische Kontext.....	5
3. Der spanische Kontext.....	6
4. Mapping.....	7
5. Einleitung und Ziele des CONSENT Programms.....	10
6. Ziele des Toolkits.....	10
7. Wofür braucht es dieses Toolkit? Einige Überlegungen.....	11
8. Aufbau des Toolkits und Methode.....	12
9. Programm für Kinder im Alter von 10 bis 12 Jahren (5. bis 7. Schulstufe).....	13
Übungen für die 5. bis 7. Schulstufe.....	15
Anhang: Ressourcen.....	36

1. Rahmenwerk

Im 21. Jahrhundert steht die europäische Gesellschaft vor einer dringenden Herausforderung im Kampf gegen geschlechtsspezifische Gewalt. Die Berichte der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte und des EIGE zeigen die harte Realität: Eine von drei Frauen in der Europäischen Union hat seit ihrem 15. Lebensjahr körperliche oder sexuelle Gewalt erlebt. Diese düstere Situation zeigt, wie dringend notwendig es ist, dieses tief in den sozialen und kulturellen Strukturen verwurzelte Problem anzugehen.

Der Rechtsrahmen und die Präventionsmaßnahmen haben sich jedoch als unzureichend erwiesen, um dieser Herausforderung zu begegnen. Geschlechtsspezifische Gewalt hat nicht nur verheerende Folgen für die Opfer, sondern verursacht in der EU auch geschätzte wirtschaftliche Kosten in Höhe von fast 226 Milliarden Euro. Darüber hinaus wurde festgestellt, dass die Normalisierung von Gewalt und missbräuchlichen Verhaltensweisen in der Online-Pornografie eine Bedrohung für die gesunde sexuelle Entwicklung junger Menschen darstellt und eine besorgniserregende Wende in der heutigen Kultur bedeutet.

Zentrale Projektziele und die Rolle des Toolkits für die emotionale Erziehung von Jugendlichen

In diesem Zusammenhang sticht das CONSENT-Projekt als vielversprechende Initiative hervor. Es ist das Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen spezialisierten Hilfsdiensten für geschlechtsspezifische Gewalt, Programmen für gewalttätige Männer, Forschern und IT-Spezialisten in Spanien, Italien, Schweden und Deutschland. Neben den grundlegenden Zielen der Förderung gesunder Geschlechterrollen und der Gewaltprävention zeichnet sich CONSENT durch seinen revolutionären Ansatz aus, der in Zusammenarbeit mit Lehrern und Erziehern ein Toolkit für die emotionale Erziehung von Jugendlichen entwickelt. Dieses Handbuch wird nicht nur die Eigenverantwortung und die Motivation der Lehrkräfte stärken, das Toolkit in ihre Praxis zu integrieren, sondern auch das Wissen der Partner über geschlechtsspezifische Gewalt, sexuell-affektive Erziehung und Prävention sexualisierter Gewalt mit dem spezifischen Wissen der Pädagogen über die Eigenschaften ihrer Schüler verbinden.

Strategien für das Toolkit und sein innovativer Ansatz

Dieses Toolkit beschränkt sich nicht auf eine Reihe von Übungen und Unterrichtsmaterialien, sondern ist eine Sammlung von Übungen, Videos, Sensibilisierungsmaterialien, Quizfragen usw., die zur Förderung des Bewusstseins und zur Veränderung von Einstellungen geeignet sind. Der Schwerpunkt liegt auf erfahrungsbasiertem Lernen, das sich an erfolgreichen Modellen wie dem Kompass für die nicht-formale Bildung von Jugendlichen und dem Compasito für die nicht-formale Bildung von Kindern des Europarats orientiert, die sich auf das Lernen durch direkte Erfahrung konzentrieren. Durch die gemeinsame Erarbeitung des Toolkits mit jungen Menschen und seine Validierung durch Jugendbeiräte wurde sichergestellt, dass es ihren Bedürfnissen und Perspektiven gerecht wird.

Dieses Toolkit für die emotionale Erziehung von Jugendlichen passt perfekt zu den Zielen von CONSENT, da es ein innovatives und anpassungsfähiges Instrument zur Aufklärung junger Menschen über Geschlechtergleichheit und gesunde Beziehungen darstellt. Durch die Einbeziehung direkter Erfahrungen junger Menschen wird es zu einer wesentlichen Säule dieses ganzheitlichen Projekts und bietet einen Weg zur Bewältigung von Problemen im Zusammenhang mit der Exposition gegenüber Pornografie und der Normalisierung von Gewalt in Beziehungen.

2. Der italienische Kontext

In Italien ist die Sexualerziehung seit langem Gegenstand von Debatten und Diskussionen. In den Fokusgruppen, die in den italienischen Gebieten mit Jugendlichen durchgeführt wurden, wird die Notwendigkeit, Diskussionen über Sexualität und Beziehungen zu beginnen, immer dringlicher. Auf der einen Seite betonen junge Menschen, Fachleute und einige politische Persönlichkeiten, wie wichtig es ist, Sexualerziehung als Lehrplanfach in den Schulen einzuführen. Dieses Thema stößt jedoch häufig auf Widerstand von anderer Seite.

Die italienischen Gesetze schreiben die Sexualerziehung in den Schulen nicht ausdrücklich vor. In den nationalen Bildungsrichtlinien wird empfohlen, Sexualerziehung in die Lehrpläne aufzunehmen, doch die endgültige Entscheidung liegt bei den lokalen Schulbehörden. In den letzten Monaten des Jahres 2023 wurde ein Gesetzentwurf zur Einführung von Sexualerziehung ab der Grundschule vorgeschlagen, der jedoch noch nicht verabschiedet wurde.

Da es kein Gesetz gibt, das die Sexualerziehung in den Schulen vorschreibt und Richtlinien zu diesem Thema enthält, ist die Sexualerziehung in den Lehrplänen der italienischen Schulen unterschiedlich verankert. Während einige Schulen eine umfassende Sexualerziehung anbieten, beschränken sich andere auf die menschliche Biologie und gehen nicht auf Beziehungs- oder soziale Aspekte ein. Gelegentlich gibt es von medizinischen Fachkräften oder Klinikpersonal geleitete Veranstaltungen zur Sexualerziehung, die sich in erster Linie auf die mit der Sexualität verbundenen Risiken konzentrieren, wie z. B. die Verhütung sexuell übertragbarer Krankheiten und ungewollter Schwangerschaften.

Darüber hinaus sehen sich die Lehrkräfte häufig mit dem sensiblen Thema ohne spezielle Ausbildung konfrontiert, was sich negativ auf die Qualität des Unterrichts auswirken kann. Die Lehrkräfte beklagen häufig, dass es an geeigneten Fähigkeiten und Schulungen mangelt, um das Fehlen einer formalen Sexualerziehung zu kompensieren. In der Tat ist die Ausbildung von Lehrern im Bereich der Sexualerziehung in Italien oft unzureichend.

Eine weitere Herausforderung ist die Verfügbarkeit von wirtschaftlichen Ressourcen. Da es kein Gesetz gibt, das die Sexualerziehung an Schulen vorschreibt, müssen Einrichtungen, die Workshops oder Räume für ihre Schüler anbieten möchten, auf kostenlose Dienste zurückgreifen oder sich um die notwendigen Finanzmittel bemühen. Einige Schulen haben vielleicht Zugang zu Lehrmaterial und

externen Experten, um die Sexualerziehung zu verbessern, während andere nur begrenzte oder gar keine Mittel zur Verfügung haben. Diese Ungleichheit kann sich auf die Qualität der angebotenen Sexualerziehung auswirken.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Sexualerziehung in Italien ein komplexes Thema ist, das mit Herausforderungen im Zusammenhang mit der Gesetzgebung, den Unterschieden zwischen den Schulen, der Lehrerausbildung und dem Zugang zu angemessenen Ressourcen zu kämpfen hat. Diese Faktoren tragen dazu bei, dass die Sexualerziehung uneinheitlich und oft unzureichend sein kann.

Die Erfahrung von CAM

Die Präsentation des CONSENT-Projekts im italienischen Kontext war anfangs mit Herausforderungen verbunden, was die Zielgruppe der Eltern betraf, aber gleichzeitig war die Beteiligung von Sekundarschülern mit rund 400 Schülern sehr groß. Zu den interessantesten Themen gehörten die Zustimmung in intimen/sexuellen Beziehungen und die Diskussion über Sexualität nicht nur in biologischer Hinsicht, sondern auch unter emotionalen Aspekten. Das Projekt konzentrierte sich darauf, wie aktuelle Modelle, die in den sozialen Medien und in der Pornografie zum Ausdruck kommen, die Jugendlichen oft negativ beeinflussen. Die Jugendlichen brachten zum Ausdruck, dass sie in der Lage sind, diese komplexen Themen in einem Klima des Vertrauens und der Sicherheit zu besprechen, das es ihnen ermöglicht, sich zu engagieren, zu reflektieren und zu lernen. Das Projekt war in verschiedenen Schulen erfolgreich und es gab sowohl von Seiten der Einrichtungen als auch von externer Seite Anfragen für eine Fortsetzung.

3. Der spanische Kontext

In Spanien gibt es keinen Zweifel daran, dass die Sexualerziehung ein Thema ist, das sowohl in der Bildungsgemeinschaft als auch in den sozialen Medien diskutiert wird; es ist eine klare Sorge in der Gemeinschaft.

Die Sexualerziehung ist ein gesetzlich vorgeschriebenes Querschnittsthema, das in die Lehrpläne aufgenommen werden sollte. Dennoch mangelt es dem Stand der Technik in diesem Bereich an regelmäßigen und wirksamen Maßnahmen. In diesem Sinne wird die Sexualerziehung oft von externen Verbänden und Organisationen durchgeführt. Im Allgemeinen handelt es sich dabei um Organisationen, die sich auf Sexualerziehung spezialisiert haben. Die Realität sieht jedoch so aus, dass die Sexualerziehung, abgesehen von vereinzelten Workshops, nur schwer als Querschnittsaufgabe in den Lehrplänen verankert werden kann. In diesem Sinne gibt es eine große Variabilität in der Art und Weise, wie Schulen in diesem Bereich arbeiten, in der Regel abhängig von ihrer Sensibilität für die Bedeutung der Sexualerziehung.

Hinzu kommt, dass die Lehrkräfte oft ohne spezielle Ausbildung mit dem sensiblen Thema umgehen müssen.

Im Rahmen dieses Projekts wurden verschiedene Fokusgruppen mit Erwachsenen (Betreuern und Fachleuten) und Jugendlichen durchgeführt. Die meisten Gruppen wurden mit Jungen und Mädchen im Alter von 13 bis 18 Jahren durchgeführt, eine jedoch in der Grundschule (zwischen 10 und 12 Jahren). Diese Diskussionen lieferten einige Anhaltspunkte, um das vorliegende Toolkit genauer zu entwickeln.

Was die Fokusgruppen mit Jugendlichen betrifft, so bestätigen diese Gespräche im Allgemeinen die zuvor geprüften Daten. Sie verlangen von den Erwachsenen nicht nur, dass sie ihnen erklären, was falsch ist, sondern auch, dass sie ihnen einige positive Modelle oder Referenzen geben.

„WENN SIE DIR ERKLÄREN, DASS PORNOGRAFIE NICHT DIE REALITÄT DARSTELLT, ERKLÄREN SIE DIR AUCH NICHT, WAS DIE REALITÄT IST.“

In der gleichen Richtung fordern sie, konkret zu sein:

„ERWACHSENE REDEN ÜBER ZUSTIMMUNG UND BESTÄTIGEN, DASS SIE IN DER SEXUALITÄT NOTWENDIG IST, ABER WIE SIEHT DIE ZUSTIMMUNG BEIM SEX AUS?“

Es wurden einige Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen festgestellt, so äußern sich Mädchen – im Allgemeinen – besorgter über die Auswirkungen des Pornokonsums.

„ICH GLAUBE, WENN MAN SICH VOR DEM SEX PORNOS ANSCHAUT UND BEIM SEX SIEHT, DASS ES NICHT DAS GLEICHE IST WIE IN DEN PORNOS [UND MAN FÜHLT SICH SCHLECHT], DANN HAT MAN NATÜRLICH KEIN VERGNÜGEN, WEIL MAN NATÜRLICH ETWAS IM KOPF HAT, DAS NICHT SO IST.“

4. Mapping

Dieses Handbuch basiert auf einer gründlichen Bestandsaufnahme und Analyse der besten Praktiken im Bereich der Sexualerziehung, mit besonderem Schwerpunkt auf kritischen und faktenorientierten Gesprächen über Pornografie und ihre Schäden. Insgesamt wurden 29 verschiedene Programme und methodische Materialien, die in Australien, Kanada, Schweden, dem Vereinigten Königreich und den USA entwickelt wurden, in die Bestandsaufnahme einbezogen. Aufgrund der Sprachbeschränkung des Projektteams wurden nur Materialien in englischer und schwedischer Sprache für eine genauere Untersuchung ausgewählt.¹

¹ Die vollständige Liste der in die Kartierung einbezogenen Methoden und Programme ist im [Anhang auf Seite 36](#) zu finden.

Als Ergebnis des durchgeführten Mappings wurden die folgenden fünf methodischen Materialien für eine eingehende Analyse ausgewählt, da sie den solidesten forschungsbasierten und ganzheitlichen Ansatz für das Thema Pornografie und ihre Schäden bieten:

1. Es ist Zeit, dass wir reden (Australien)

Dabei handelt es sich um eine Initiative zur Gewaltprävention, die junge Menschen, Eltern, Schulen, Behörden und den kommunalen Sektor dabei unterstützt, den Einfluss von Pornografie zu verstehen und zu bekämpfen. Zu dieser Initiative gehört auch eine der umfassendsten Ressourcen namens „*In the Picture*“, die Sekundarschulen dabei unterstützt, den Einfluss expliziter sexualisierter Bilder zu bekämpfen. Es enthält Leitlinien, vorgeschlagene Strategien und eine breite Palette praktischer Ressourcen, mit denen die Schulen einen schulweiten Ansatz zum Umgang mit explizit sexuellen Darstellungen entwickeln können, der auf ihre jeweilige Gemeinschaft und ihren Kontext zugeschnitten ist.

2. Culture Reframed (USA)

Dabei handelt es sich um ein Programm, das darauf abzielt, die Widerstandskraft junger Menschen gegenüber hypersexualisierten Medien und Pornografie zu stärken, indem Eltern/Betreuer und Lehrer/Erzieher mit Wissen, Fähigkeiten und konkreten Methoden ausgestattet werden, um Gespräche über Pornografie und ihre negativen Auswirkungen zu führen.

3. Kampf gegen die neue Droge (USA)

Dabei handelt es sich um eine nicht-religiöse und nicht-legislative gemeinnützige Organisation, die Einzelpersonen die Möglichkeit bietet, eine informierte Entscheidung in Bezug auf Pornografie zu treffen, indem sie das Bewusstsein für ihre schädlichen Auswirkungen schärft. FTND umfasst auch zwei spezielle Tools (Bark und Fortify), die sowohl für die Aufklärung als auch für die Änderung von Einstellungen und Verhaltensweisen genutzt werden können. Bark ist eine App zur elterlichen Kontrolle, die Eltern die Möglichkeit gibt, jeden Aspekt der digitalen Welt ihrer Kinder zu verwalten. Barks Edition für Schulen bietet einen Überwachungsdienst, um Schüler vor digitalen Gefahren zu schützen. Fortify ist ein wissenschaftlich fundiertes Rückgewinnungstool, das Einzelpersonen durch umfassendes Training, Echtzeit-Analysen und interaktive Unterstützung beim Ausstieg aus der Pornografie hilft.

4. Reality Check (Schweden)

Dabei handelt es sich um eine Initiative zur Gewaltprävention, die den Widerstand und die Widerstandsfähigkeit junger Menschen gegen die Schäden der Pornografie stärkt, indem sie Pädagogen, anderen Fachleuten und Betreuungspersonen das Wissen und die Mittel an die Hand gibt, um junge Menschen über die negativen Auswirkungen des Konsums und der Produktion von Pornografie sowie der pornografischen Kultur aufzuklären.

5. Sex und Beziehungen (Schweden)

Es handelt sich um ein forschungsbasiertes methodisches Material für Schulen, das von der schwedischen Frauenlobby entwickelt wurde und die Gleichstellung der Geschlechter und den Schutz vor Gewalt in intimen Beziehungen fördert.

Die durchgeführte Bestandsaufnahme und Analyse der bewährten Verfahren half dem CONSENT-Team zu verstehen, was für die verschiedenen Zielgruppen, d. h. Lehrer/Erzieher, Eltern/Betreuer und Jugendliche, je nach Kontext, spezifischen kulturellen und sozialen Gegebenheiten, Bildungsformaten usw. gut bzw. weniger gut funktioniert. Die Bestandsaufnahme zeigte Folgendes:

- Klein(st)e Materialien/Programme sind für sich genommen weniger informativ und wirksam und sollten stattdessen in eine groß(st)e Methodik integriert oder zu einer solchen zusammengestellt werden.
- Einigen der in der Kartierung enthaltenen klein(st)en Materialien fehlt es an umfassender Forschung und Wertebasis. Das ist problematisch, da Forschung und eine solide und klare Wertebasis helfen, Widerstand und Kritik zu begegnen, wenn es um sensible Themen im Rahmen der Sexualerziehung geht.
- Die Definition der zentralen Themen, auf die sich die Materialien/Programme konzentrieren, ist von entscheidender Bedeutung, um ein einheitliches Verständnis der Probleme und Themen zu gewährleisten, die behandelt/verhindert werden sollen. Die Entwicklung einer Art Glossar mit den wichtigsten Definitionen ist hier eine gute Lösung.
- Die Materialien für alle Zielgruppen sollten umfassend und gleichzeitig leicht verständlich sein – vorzugsweise kürzere und leicht zu lesende Texte, Checklisten, Informationsblätter, fertige Vorträge usw. Dies gibt Lehrern/Erziehern und Eltern/Betreuern mehr Flexibilität, wenn es darum geht, worüber sie sprechen und wie sie die Gespräche je nach Situation aufbauen wollen. Ein solches Sammelsurium an Methoden und Instrumenten erleichtert es den oben genannten Akteuren, pornografiekritische und zustimmungsorientierte Gespräche über Sex und Sexualität zu führen.
- Werkzeuge und Materialien für interaktives Lernen für junge Menschen sind von zentraler Bedeutung, da sich junge Menschen stärker auf das Lernen einlassen und durch Interaktion mehr und besser lernen.
- Für Lehrer/Erzieher bietet der so genannte gesamtschulische Ansatz (unter Einbeziehung aller schulischen Fachkräfte, lokaler NRO und Gemeinden) die Möglichkeit, eine pornografiekritische, auf Zustimmung basierende Sexualerziehung in das Bildungssystem zu integrieren. Das wiederum macht diese Arbeit auf lange Sicht nachhaltiger und effektiver.
- Für Eltern/Betreuer sind Checklisten und Tipps zur Vorbereitung von Gesprächen über Pornografie von großer Bedeutung, um die ersten Schritte zur Einleitung eines pornografiekritischen und einwilligungsfähigen Dialogs mit ihren Kindern zu erleichtern und die Angst vor und während solcher Gespräche zu verringern.

Alle aufgeführten Schlussfolgerungen und Erkenntnisse wurden bei der Ausarbeitung des CONSENT-Handbuchs berücksichtigt und in die Praxis umgesetzt.

5. Einleitung und Ziele des CONSENT Programms

Dieser Leitfaden wurde im Rahmen des EU-Projekts CONSENT entwickelt, das sich auf Fokusgruppen mit Jugendlichen sowie das Fachwissen von Bildungspersonal stützt. Außerdem arbeitete auch ein Team von Schulkindern im Alter von 12-16 Jahren zusammen an diesem Programm.

Dieses Programm wurde in einer Pilotphase in der Sekundarstufe in italienischen und spanischen Schulen getestet. Das Feedback der SchülerInnen und LehrerInnen floss in die Überarbeitung des Programms ein.

6. Ziele des Toolkits

- Instrumente zur kritischen Auseinandersetzung mit Pornographiekonsum bereitstellen; Ziel ist es, dass die SchülerInnen das Thema im Kontext von Geschlechterungleichheit reflektieren können.
- SchülerInnen dazu ermutigen, Geschlechterrollen und -stereotype kritisch zu betrachten, vor allem in Hinblick auf die negativen Folgen von Pornographie und die Hypersexualisierung von Frauen und Mädchen.
- Hervorheben, dass beidseitiges Einverständnis in emotional-sexuellen Beziehungen fundamental wichtig ist; kritische Auseinandersetzung mit den Auswirkungen von Pornographie auf diese Beziehungen anregen.
- LehrerInnen und andere pädagogische MitarbeiterInnen mit Wissen über das Phänomen Pornographie ausstatten und ihre Fähigkeit fördern, Pornographie und Pornographiekonsum im Umgang mit jungen Menschen zu erkennen und zu thematisieren. Letztendlich ist das Ziel, die emotionale und sexuelle Entwicklung zu stärken und sexualisierten Formen von geschlechterspezifischer Gewalt zu entgegenzuwirken.

7. Wofür braucht es dieses Toolkit? Einige Überlegungen

Dieses Programm thematisiert Pornographie und geht auf die potenziell schädlichen Folgen ein, die der Konsum für die emotional-sexuelle Entwicklung und die Ausbildung sexueller Fantasien hat. Es ist kein ganzheitliches Programm für emotionale und sexuelle Aufklärung und Bildung; ganzheitliche sexuelle Aufklärung muss sich quer durch alle Themenfelder und alle Bildungsstufen ziehen und sollte auch auf andere Aspekte von Sexualität wie Lust und Genießen eingehen. Emotionale und sexuelle Aufklärung nur auf Pornographie zu fokussieren kann kontraproduktiv sein und unerwünschte Folgen haben, z.B., eine restriktive und angstbasierte Aufklärung, die ein positives Verständnis von Sexualität (Erkunden, Neugierde, Lust und Spaß) ausschließt.

Eine positive und umfassende sexuelle Aufklärung, die schon im Kindesalter beginnt, ist der beste Weg, um den negativen Auswirkungen von Pornographiekonsum entgegenzuwirken.

Auch wenn eine umfassende Sexualaufklärung über das Thema Pornographie hinausgeht, werden hier Möglichkeiten zur Thematisierung präsentiert.



Was wissen wir über die Auswirkungen von Pornographiekonsum auf die emotional-sexuelle Entwicklung von Kindern und Jugendlichen?

62,5% aller Menschen zwischen 13 und 17 Jahren haben schon einmal pornographische Inhalte konsumiert. Geschlechterspezifische Analysen zeigen, dass Jungs häufiger damit konfrontiert werden (**87,5% aller Jungs** haben Pornographie gesehen, im Vergleich zu **38,9% aller Mädchen**: Save the Children, 2020). Die qualitativen Ergebnisse aus den Fokusgruppen des CONSENT Projekts decken sich mit diesen Zahlen.

Kinder und Jugendliche finden Pornographie nicht nur durch gezieltes Suchen, sondern sind kontinuierlich verschiedenen Formen ausgesetzt (Banner im Internet, Videospiele, Werbung bei Streaming).

Der **erste Kontakt** mit pornographischen Inhalten geschieht durchschnittlich **im Alter von 12 Jahren**; 8,7% haben schon ab dem 10. Lebensjahr Kontakt mit Pornographie (Save the Children, 2020). Das bedeutet, dass der Zugang zu Pornographie häufig vor den ersten sexuellen Erfahrungen mit anderen Menschen stattfindet.

Die pornographischen Inhalte, zu denen Minderjährige meist Zugang haben, verbreiten und enthalten zum größten Teil heterosexuelle und **geschlechterungleiche Bilder**. Es wird auch die **symbolische Gewalt** untermauert, die für diese Kultur typisch ist.

Um Pornographie und/oder deren Auswirkungen zu thematisieren ist gute Vorarbeit notwendig. Aus diesem Grund braucht es einen ganzheitlichen Zugang zu Sexualität, der den Kindern hilft, Pornographie im Kontext zu verstehen und kritisch zu beleuchten. Pornographie zu thematisieren bedeutet nicht nur explizit darüber zu sprechen; der Kontext (Geschlechterrollen und -stereotype, geschlechterbasierte Gewalt, Tabu rund um das Thema Sexualität, ...) und weniger offensichtliche Aspekte wie beidseitiges Einverständnis sollten auch besprochen werden.

Dieses Programm richtet sich an Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 16 Jahren. Dennoch ist dies nicht die einzige Altersgruppe, die mit Pornographie und gewalttätigen Inhalten, insbesondere gegen Frauen, in Kontakt kommt.

8. Aufbau des Toolkits und Methode

Wie schon ausgeführt befasst sich dieses Programm mit verschiedenen Punkten, die dabei helfen, die pornographischen Inhalte, mit denen junge Menschen in Kontakt kommen, zu kontextualisieren und kritisch zu analysieren. Dazu gehört unter anderem die Diskussion von Geschlechterrollen und -stereotypen, die Kultur der Hypersexualisierung von Frauen und die Wichtigkeit von Kommunikation, um einvernehmliche Räume zu schaffen.

Das Programm umfasst 11 Module; für jedes Modul wird eine Übung vorgeschlagen, mit der die Inhalte erarbeitet werden können. Einige dieser Module können am besten gemeinsam in einer einzelnen Einheit und mit der gleichen Übung bearbeitet werden. Die zeitliche Planung ist dennoch flexibel, denn oft benötigen die Themenfelder zusätzliche Zeit; es gibt immer die Möglichkeit, den zeitlichen Rahmen zu erweitern.



Dauer	11 Module für 8 Einheiten (à 1 Stunde)
Methode	jedes Modul – bzw. Gruppe von zwei Modulen – beinhaltet eine Übung, um zusätzliche Reflexion über die besprochenen Inhalte zu ermöglichen
Hauptziel	die Erfahrungen und diskutierten Themen aus dem Unterricht auch in Bereiche außerhalb des Klassenzimmers zu übertragen

9. Programm für Kinder im Alter von 10 bis 12 Jahren (5. bis 7. Schulstufe)



Modul 1	Einen offenen und sicheren Raum schaffen
Modul 2	Gefühle und Sexualität
Modul 3	Den Körper kennenlernen 3.1 Diverse Körper 3.2 Fühlen alle Körper gleich? 3.3 Was ich mag und was ich nicht mag 3.4 JA oder NEIN, das ist nicht so klar
Modul 4	Kommunikation und beidseitiges Einverständnis 4.1 Grenzen setzen und respektieren. Wie kennen wir unsere Grenzen? 4.2 Was ist beidseitiges Einverständnis?
Modul 5	Vorstellungen von Sexualität
Modul 6	Geschlechterstereotype
Modul 7	Was ist geschlechterbasierte Gewalt?
Modul 8	Wissen wir, was sexuelle Gewalt ist?
Modul 9	Pornographie thematisieren
Modul 10	Wenn mir etwas zustößt, kann ich Hilfe holen
Modul 11	Abschluss

Für jeden Themenblock sind die Ziele, eine ungefähre Zeitangabe und die Kernbotschaft für die SchülerInnen ausgeführt.

Was wir bei den Übungen beachten sollten

- Der Zugang zu Pornographie geschieht in einem sozialen Kontext, der **sexualisierte Gewalt gegen Frauen normalisiert**.
- Der soziale Kontext errichtet **binäre und hierarchische Strukturen**, sozialisiert Mädchen dazu, die Bedürfnisse und Wünsche von Jungen zu befriedigen, und Jungen dazu, sich in Beziehungen in den Mittelpunkt zu stellen, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihre patriarchale Macht zu erhalten.
- Ein Großteil der konsumierten Pornographie **verstärkt** diese Tendenzen.
- Alle Menschen sind negativ von dieser geschlechterspezifischen Sozialisation und Hypersexualisierung betroffen, und fühlen sich womöglich unter **Druck** gesetzt, eine heterosexuelle und geschlechterungleiche Sexualität performen zu müssen.



Was sich junge Menschen wünschen

- Dass wir klar und offen sprechen.
- Dass wir Grenzen setzen, wenn es zu Kommentaren kommt, die sexualisierte Gewalt normalisieren.



Achtung!

Wenn wir Pornographiekonsum bei Kindern und Jugendlichen thematisieren, gehen wir nicht davon aus, dass dies der einzige Grund für sexuelle und/oder geschlechterbasierte Gewalt ist; man kann diese Gewaltformen nicht auf Pornographiekonsum reduzieren.

Übungen für die 5. bis 7. Schulstufe

MODUL 1:

Einen offenen und sicheren Raum schaffen

Ziele	Das Hauptziel dieses einführenden Moduls ist es, einen offenen und sicheren Raum für die Gruppe zu schaffen: <ul style="list-style-type: none"> • Ein geeignetes Setting für das Programm schaffen. • Einen gemeinsamen Raum zwischen SchülerInnen und LehrerInnen schaffen, in dem man offen sprechen kann, und trotzdem negativem Verhalten und Kommentaren Grenzen gesetzt werden.
Zeit	30 Minuten

Übung

Diese Übung findet in einem Sitzkreis statt

1. Erklären Sie die Ziele des Programms und der Übungen. Erklären Sie, dass in den kommenden Einheiten Sex, Sexualität und Körper ein Thema sein werden, sowie der Einfluss von Bildern denen wir – mal freiwillig, mal unfreiwillig – begegnen. Es ist gut, schon früh zu betonen, dass es nicht darum geht, einzelne Personen und ihre Erfahrungen zu verurteilen, sondern kritisches Denken zu fördern, sodass schwierige und/oder ungewollte Situationen abgewendet werden können.
2. Greifen Sie möglichen Gefühlen und Reaktionen vor, die beim Thema Sexualität entstehen: Wenn wir über diese Themen sprechen, können Scham, Lust, Neugierde, aber auch Unbehagen aufkommen. Sie können auch darüber reden, dass vielleicht gekichert wird, oder manche rot werden, und dass es schwierig sein kann, über diese Themen zu sprechen und Fragen zu stellen.
3. Bitten Sie die Gruppe, die Privatsphäre aller Anwesenden zu respektieren, falls persönliche Erfahrungen geteilt werden.
4. Lassen Sie die Gruppe zuletzt aufschreiben, welches Klima oder Setting sie brauchen, um sich wohlfühlen und alles fragen zu können, auch wenn es sich manchmal peinlich anfühlt.



TIPP
Es ist wichtig, Tabus nicht in den leeren Raum zu stellen. Falls Sie sich damit als PädagogIn wohl fühlen, können Sie erzählen, dass auch ihnen als erwachsener Mensch diese Dinge passieren.



KERNBOTSCHAFT

No shaming, no blaming.

Um die Übung abzuschließen, können Sie die verschiedenen Themen in einem Zeitplan darstellen und auch eine Tabelle wie die Folgende erstellen, zu der die am Ende des Programms zurückkehren können:

WAS WISSEN WIR SCHON?	WAS WOLLEN WIR NOCH WISSEN?	?
...



Sie sollten sich im Klaren sein, dass dieses Programm nicht alle aufkommenden Fragen beantworten wird. Es ist aber eine Einladung, offen über Sexualität zu sprechen!

? WAS IST EIN SICHERER RAUM UND WIE KÖNNEN LEHRER UND LEHRERINNEN DAZU BEITRAGEN?

Man kann nicht alle Kommentare, Reaktionen oder jedes Verhalten im Klassenzimmer kontrollieren. Das heißt auch, dass wir nicht immer garantieren können, dass sich nie jemand durch Handlungen oder Worte anderer unwohl fühlt. Was wir tun können – und das liegt in unserer Verantwortung – ist Grenzen zu setzen.



Es kann hilfreich sein, wenn Sie klar sagen, dass verletzendere Kommentare nicht einfach stehen gelassen werden. Das ist wichtig für die Gruppe und außerdem eine Möglichkeit für gemeinsame Reflexion. Jeder macht mal Fehler.

MODUL 2:

Gefühle und Sexualität

Ziele	Das Tabu der Sexualität ansprechen; einen Rahmen schaffen, in dem die SchülerInnen verstehen lernen, wieso Sexualität häufig mit Scham oder Peinlichkeit einhergeht, und auch andere mit dem Thema zusammenhängende Gefühle und Empfindungen kennenlernen.
--------------	--

Zeit	30 Minuten
-------------	------------

Übung: Emotionen über Emojis

Zeigen Sie eine Auswahl an Emojis. Nun soll die Gruppe jedem Emoji Kärtchen zuordnen, die erklären, wieso diese Emotion mit Sexualität zusammenhängt.

Besprechen Sie anschließend die Emotionen und die dazugehörenden Erklärungen. Sie können auch auf Möglichkeiten eingehen, wie man mit schwierigen Emotionen umgehen kann und generell die Kommunikation von Gefühlen ermutigen.



KERNBOTSCHAFT

Collect the diversity of shared emotions, emphasising the diversity of emotions and accepting them all (emotional validation). It is natural that we feel very different emotions regarding sexuality.

MODUL 3:

Den Körper kennenlernen

Dieser Block besteht aus vier Modulen, die in zwei Einheiten zusammengelegt werden können:

Einheit 1 Modul 3.1 Diverse Körper +
Modul 3.2 Fühlen alle Körper gleich?

Einheit 2 Modul 3.3 Was ich mag und was ich nicht mag +
Modul 3.4 JA oder NEIN, das ist nicht so klar

MODULE 3.1: Diverse Körper

Ziele	Ein positives Verständnis von der Diversität an Körpern schaffen und verschiedene Körper(typen) sichtbar machen. Schönheitsideale und der damit verbundene Druck kritisch reflektieren.
--------------	---

Zeit	30 Minuten
-------------	------------

Übung

Alle zeichnen einen Körper auf ein Blatt Papier. Sie nennen die Körperteile und die SchülerInnen zeichnen sie auf. Danach werden die Zeichnungen untereinander verglichen; sprechen Sie darüber, welche Gemeinsamkeiten die Zeichnungen haben. Schließen Sie in die Reflexion verschiedene Aspekte ein und gehen Sie darauf ein, dass wir alle normative Vorstellungen von (sozial akzeptierten) Körpern haben, die aber die vorhandene Diversität nicht abbilden. Stellen Sie Reflexionsfragen zu Schönheitsidealen und dem damit verbundenen Druck.

Fragen für die Reflexion

Aspekte: Hautfarbe, sind alle Gliedmaßen vorhanden und funktionsfähig (Behinderung), Art der Brust, Gewicht, Form der Genitalien, Körperbehaarung.

Was kommt in den Zeichnungen nicht vor?

Wenn Sie über diese Aspekte sprechen, sollten Sie auch Bilder von alternativen und nicht-normativen Körpern zeigen.

Alternative

Zeigen Sie der Gruppe eine Reihe an Bildern von verschiedenen Körperteilen. Achten Sie darauf, dass auch nicht-normative Körper dabei sind (z.B. keine weiße Haut, behaarte Beine oder Achseln, usw.)



WAS KOMMT HÄUFIG VOR?

Dass die meisten Körper normative Merkmale aufweisen (weiße Haut, unbehaarte Genitalien, dünn, alle Gliedmaßen). Das sollten Sie benennen und andere Körpertypen vorstellen.

Eine Vulva ist für Kinder oft schwieriger zu zeichnen als Penis und Hoden. Es kann auch sein, dass sie sich schämen die Genitalien zu zeichnen. Beurteilen Sie diese Gefühle nicht und ermutigen Sie die Gruppe, auch diese Körperteile so gut wie möglich zu zeichnen.



KERNBOTSCHAFT

Keine zwei Körper sind identisch und alle Körper sind in Ordnung; Diversität ist normal. Die Bilder, die wir sehen und die Kommentare, die wir hören, machen es manchmal schwierig, unseren Körper zu mögen. Das ist ein Problem unserer Gesellschaft und liegt nicht an unserem Körper.



ACHTUNG

Oft verwenden wir das Wort Diversität nicht um Universalität bzw. alle Existenzformen von etwas zu beschreiben, sondern ausschließlich, um das von der Norm Abweichende zu bezeichnen. Das passiert in verschiedenen Bereichen, und gerade in der Bildung ist diese zweite Bedeutung verbreitet. Es ist **SEHR** wichtig zu betonen, dass alle Körper divers sind, nicht ausschließlich nicht-normative Körper.



BUCH

Love your body, Bel Olid.
Das ist eine Geschichte, die viele diverse Körper auf eine wertschätzende Art abbildet; sie ladet dazu ein, uns mit unserem eigenen Körper auseinanderzusetzen.

MODULE 3: Den Körper kennenlernen

MODULE 3.2: Fühlen alle Körper gleich?

Ziele	Sich bewusst werden, dass Körper unterschiedlich funktionieren und fühlen; lernen, welche Grundlagen die meisten Körper in Bezug auf Sensibilität teilen.
--------------	---

Zeit	30 Minuten
-------------	------------

Übung

Die Gruppe verwendet ihre Zeichnungen aus der vorherigen Übung, um mit einem Stift einzuzeichnen, welche Bereiche am Körper besonders sensibel sind.

Fragen für die Reflexion

- Hängt Sensibilität nur mit angenehmen Empfindungen zusammen?
- Kann sich die Sensibilität, und das, was als angenehm empfunden wird, ändern? Hängt es von der Situation ab?
- Kann es sein, dass wir an manchen Körperstellen manche Berührungen mögen, andere aber nicht?



Besonders sensible Stellen können sowohl angenehme als auch unangenehme Empfindungen intensiv spüren. Ob uns eine Empfindung gefällt, hängt auch von der Intensität der Berührung ab.



KERNBOTSCHAFT

Die Sensibilität verändert sich je nach Person und Situation; davon hängt ab, ob eine Empfindung angenehm ist oder nicht. Es gibt aber auch Bereiche am Körper (z. B. die Genitalien), die bei den meisten Menschen sehr sensibel sind.

MODULE 3: Den Körper kennenlernen

MODULE 3.3: Was ich mag und was ich nicht mag

Ziele	Sich bewusst werden, was man mag und was man nicht mag; die Signale des Körpers kennenlernen.
--------------	---

Zeit	30 Minuten
-------------	------------

Übung

Zeichnen Sie eine (echte oder imaginierte) Linie auf den Boden und stellen Sie die Gruppe darauf auf. Auf der einen Seite der Linie ist das „Ich mag das“-Gebiet, auf der anderen Seite das „Ich mag nicht“-Gebiet. Beschreiben Sie unterschiedliche Situationen, in denen es um körperliche Empfindungen geht. Die SchülerInnen sollen dann in sich hineinhorchen und entscheiden, auf welchem Gebiet sie sich positionieren wollen.

Optional

Je näher man an der Linie steht, desto neutraler ist man gegenüber der Situation; die Gebiete sind also graduell.



EINIGE BEISPIELE

mit kaltem Wasser bespritzt werden; an den Füßen, an den Achseln oder am Bauch gekitzelt werden; umarmt werden, wenn man wütend ist; ins Ohr geflüstert bekommen; gekniffen werden, ...

Reflektieren Sie abschließend die Übung mit der Gruppe.



KERNBOTSCHAFT

Manchmal ist es leicht zu wissen, ob eine Empfindung angenehm ist („Ich mag das“) oder unangenehm („Ich mag das nicht“). Manchmal ist es nicht so leicht, und es kann von der Person und der Situation abhängen, und sich auch mit der Zeit verändern.

MODULE 3: Den Körper kennenlernen

MODULE 3.4: JA oder NEIN, das ist nicht so klar

Ziele	Das Konzept von affirmativem, beidseitiges Einverständnis vorstellen.
Zeit	30 Minuten

Übung

In Verbindung mit der vorherigen Übung können Sie erklären, dass es schwierig sein kann, auf den Körper zu hören und zu entscheiden, ob sich etwas gut anfühlt. Man kann aber drei größere Bereiche unterscheiden:

Ich mag diese Berührung, ich möchte so berührt werden.

Diese Berührung verwirrt mich, ich bin unsicher, ob ich so berührt werden will.

Ich mag diese Berührung nicht, ich möchte so nicht berührt werden.

Besprechen Sie anschließend mit der Gruppe, was man in den jeweiligen Situationen tun sollte. Stellen Sie den Ampel-Vergleich vor (der später im Programm auch verwendet wird).



Ich mag diese Berührung, ich möchte so berührt werden → grünes Licht → weitermachen



Diese Berührung verwirrt mich, ich bin unsicher, ob ich so berührt werden will → gelbes Licht → einen Gang runter schalten, innehalten, pausieren.



Ich mag diese Berührung nicht, ich möchte so nicht berührt werden → rotes Licht → STOP!

Diese Übung kommt aus dem Leitfaden: "Ja fühlen, Nein fühlen"

https://ajuntament.barcelona.cat/infancia/sites/default/files/guiasentir_ca_acc_2_0.pdf



Sie können auch die Ampelfarben auf einer Körpersilhouette einzeichnen lassen.



KERNBOTSCHAFT

Wenn wir auf eine Art berührt werden, die wir nicht mögen, ist das nicht unsere Schuld und wir können uns Hilfe holen.

MODULE 4:

Kommunikation und beidseitiges Einverständnis

MODULE 4.1: Grenzen setzen und respektieren. Wie kennen wir unsere Grenzen?

Ziele	Sich bewusst machen und das Verständnis dafür verbessern, wie sich die eigenen Grenzen anfühlen; die Fähigkeit fördern, das Gefühl der eigenen Grenzen im Körper wahrzunehmen.
--------------	--

Zeit	30 Minuten
-------------	------------

Übung: Die Umarmung

Diese Übung ist eine Entspannungsübung mit Visualisierung, sodass eine lockere und ruhige Atmosphäre wichtig ist (gedimmtes Licht, ruhige Stimme, langsame Einführung in die Übung und beruhigende Musik können helfen).

Erklären Sie der Gruppe, dass jetzt eine Übung kommt, die uns dabei helfen kann, unsere Grenzen kennenzulernen und zu spüren, welche Signale uns unser Körper gibt.

Bereiten Sie ein Plakat oder ähnliches vor, um die aufkommenden Empfindungen festhalten zu können.

Möglichkeit 1 (für Gruppen, die weniger offen für Entspannungsübungen sind)

Die Lehrperson sagt: „Stellt euch vor, ihr steht vor einer Person, die ihr sehr gern habt und die ihr respektiert. Ihr möchtet diese Person umarmen, um Danke zu sagen. Aber die Person will nicht umarmt werden. Sie sagt das nicht mit Worten, aber mit ihrem Körper.“

- Wie zeigt die Person mit ihrem Körper, dass sie nicht umarmt werden möchte? Wie fühlt es sich an, jemanden zu umarmen, der nicht umarmt werden will? (schreiben Sie diese Signale auf das Plakat)

Es geht weiter: „Stellt euch jetzt vor, dass ihr vor einer Person steht, die ihr nicht gerne habt und die nicht sehr nett ist. Diese Person umarmt euch.“

- Wie fühlt es sich in eurem Körper an, wenn euch jemand umarmt, obwohl ihr das nicht wollt? Wie zeigt euch euer Körper, dass er nicht berührt werden will? (schreiben Sie diese Signale auf das Plakat)

Es geht weiter: „Zum Schluss stellt euch vor, dass ihr vor einer Person steht, die ihr sehr gerne habt, und die euch auch gerne hat. Ihr wollt einander umarmen, also tut ihr das.“

- Wie fühlt es sich in eurem Körper an, wenn euch jemand umarmt und ihr wollt das auch? Wie zeigt euch euer Körper, dass er gerne berührt wird? (schreiben Sie diese Signale auf das Plakat)

Möglichkeit 2 (für Gruppen, die offen für Entspannungsübungen sind)

Die Übung ist dieselbe, beginnt aber mit einer längeren Einführung, in der mit einem Körper-Scan bewusst die Aufmerksamkeit auf den eigenen Körper gelenkt wird.

Die SchülerInnen sollen die Augen schließen und die Visualisierung beginnen (falls möglich, können sie sich hinlegen).



Die Lehrperson sagt:

„Wir machen eine Reise durch den Körper und horchen, was er uns sagt.“

Es werden verschiedene Körperteile genannt: „Wie fühlt sich dieser Teil an? Ist er kalt, warm, entspannt, ...?“



Wir beginnen bei den Füßen, gehen über die Beine, das Gesäß, den Rücken, die Arme, den Hals bis zum Kopf. Zuletzt bringen wir die Aufmerksamkeit auf den Bauch.

Wenn wir beim Bauch angekommen sind, sagt die Lehrperson: „Stellt euch vor, ihr geht auf eine Person zu, die ihr sehr gerne habt. Wie fühlt ihr euch? Vielleicht lächelt ihr, vielleicht nicht. Stellt euch jetzt vor, die Person umarmt euch. Was sagt euch euer Körper?“

Geben Sie der Gruppe Zeit, mit ihren Gefühlen und ihrem Körper in Verbindung zu treten. Nach und nach können sie die Augen wieder öffnen. Jetzt können die Erfahrungen geteilt und besprochen werden. Danach können Sie sich gemeinsam andere Situationen vorstellen (eine ungewollte Umarmung; jemand, den wir mögen, umarmt uns, aber in diesem Moment wollen wir das nicht, z.B. weil wir wütend sind; jemanden umarmen wollen, der das nicht zu wollen scheint; usw.).



ACHTUNG

Für manche Kinder ist diese Art von Übung schwierig. Ermutigen Sie die Gruppe zu Beginn und stellen Sie klar, dass es für manche leichter ist als für andere, sich die Situationen vorzustellen. Es ist kein Problem, wenn es für jemanden schwierig ist oder er/sie es nicht versteht. Als Unterstützung kann man eine Hand auf die jeweilige Körperstelle legen. Es ist wichtig, aus Respekt vor den anderen ruhig zu bleiben; falls es Fragen gibt, sollen sie am Ende gestellt werden.

Schließen Sie ab, indem Sie gemeinsam reflektieren und aufkommende Gedanken teilen; schreiben Sie auch die gesammelten Signale auf das Plakat. Zusätzlich können Sie mit der Gruppe überlegen, wie man beidseitiges Einverständnis sicherstellen kann.

MODUL 4: Kommunikation und beidseitiges Einverständnis

MODUL 4.2: Was ist beidseitiges Einverständnis?

Ziele	Über beidseitiges Einverständnis im Austausch mit anderen nachdenken.
Zeit	30 Minuten

Übung: Die Ampel

Ein ausgedrucktes Bild einer Ampel oder von drei Punkten in Rot, Gelb und Grün ist hilfreich.

Geben Sie den SchülerInnen abermals eine Körpersilhouette und Stifte in den Farben Rot, Gelb und Grün. Erklären Sie, dass es verschiedene Arten von Berührung gibt, z.B. Umarmen, Küssen, Händchen halten. Oft wissen wir gar nicht, was andere denken und fühlen, wenn wir sie berühren. Manche Menschen mögen es beispielsweise nicht umarmt zu werden und bevorzugen ein Händeschütteln, andere mögen nur kurze Umarmungen, wieder andere sind sehr empfindlich und mögen Berührungen deswegen nicht so gerne, ...

Erklären Sie, was die Farben bedeuten:

- Rot „das ist nicht okay“
- Orange „unsicher, vielleicht“
- Grün: „total okay“

Fragen Sie nun die SchülerInnen, welche Farben sie welchen Körperteilen zuordnen würden.

Fragen für die Reflexion (nur zu den grünen Bereichen):

- Was für Berührungen können es sein? Mag ich das immer?
- Habt ihr solche Berührungen schon erlebt, und wenn ja, wann?
- Wer berührt einander so? Menschen allgemein, eher unter Freunden oder mit geliebten Menschen?
- Wisst ihr, was eure Freunde über diese Art von Berührung denken?



KERNBOTSCHAFT

Alle Bereiche können die Farbe wechseln, je nach Situation.

Es ist wichtig, von Beginn an klarzumachen, dass niemand jemandes Genitalien, Brüste oder sonstige „rote Bereiche“ berühren darf, wenn das nicht ausdrücklich gewollt ist.

Ebenso wichtig ist es zu erklären, dass man es einer erwachsenen Vertrauensperson sagen sollte, wenn jemand – insbesondere jemand Erwachsenes – diese Bereiche berührt.

MODUL 5:

Vorstellungen von Sexualität (Teil I)

Ziele	Über aktuelle Vorstellungen von Sexualität nachdenken.
Zeit	30 Minuten

Übung

Verwenden Sie große Bögen Papier oder Plakate, und lassen Sie die Gruppe malen, was Sexualität für sie bedeutet. Es soll ein Anstoß zur freien Assoziation sein.

Im Anschluss werden die Zeichnungen besprochen:

- Was wurde gemalt? Woher kommen diese Vorstellungen, wo haben wir das gelernt?
- Wenn die Zeichnungen sexuelle Bilder beinhalten, können Sie die Gruppe fragen: Wieso glaubt ihr, dass euch gerade diese Bilder einfallen?
- Kommen in den Zeichnungen Umarmungen, Liebkosungen und Zuneigung vor?
- Sind euch manche Zeichnungen unangenehm? Wieso? Können wir alle Zeichnungen beschreiben und benennen?



Wenn Ihnen auffällt, dass die Jungs und Mädchen sehr unterschiedliche Dinge zeichnen (z. B. zeichnen die Jungs eher explizit sexuelle Bilder, und die Mädchen eher emotionale Aspekte von Sexualität), dann können Sie darauf hinweisen. Lassen Sie die Gruppe über mögliche Gründe nachdenken.



KERNBOTSCHAFT

Sexualität ist eine vielfältige Erfahrung; zu ihr gehören verschiedene Aspekte. Sexualität unterscheidet sich von Sex, sie inkludiert Begehren, Zuneigung, Liebkosen, ...

MODUL 5:

Vorstellungen von Sexualität (Teil II)

Ziele	Sich noch mehr mit dem Thema „Beidseitiges Einverständnis“ befassen, insbesondere in Bezug auf Sexualität
Zeit	30 Minuten

Übung

Rollenspiel; die Gruppe stellt verschiedene soziale Situationen nach, in denen eine Person NEIN sagt.

Es können auch weitere Elemente hinzugefügt werden, z.B. dass jemand seine Meinung ändert.

BEISPIEL

Eine Gruppe feiert einen Geburtstag mit einem Geburtstagskuchen. Eine Person wird dazu gedrängt, ein Stück Kuchen zu essen.

Fragen für die Reflexion

- War es einfach NEIN zu sagen? Wie fühlt es sich an, nicht NEIN sagen zu können?
- Wie fühlt es sich an, wenn man jemand anderen unter Druck setzt?
- Was hättet ihr an der Situation gerne geändert?

Sie können auch vorschlagen, die Situation mit diesen Veränderungen zu wiederholen.



Wenn Sie die geschlechter-spezifische Brille aufsetzen, können Sie beobachten, ob es für manche Kinder schwerer ist, jemanden unter Druck zu setzen, je nach ihrer Sozialisation.



VIDEO

Beidseitiges Einverständnis ist so leicht wie Tee trinken:

<https://www.youtube.com/watch?v=oQbei5JGiT8>



KERNBOTSCHAFT

Wir haben immer das Recht, NEIN zu sagen. Wir können immer NEIN sagen, auch wenn wir unsere Meinung geändert haben.

Es ist nicht immer einfach, NEIN zu sagen, oft hängt es von der Situation ab. Es ist z.B. schwierig, wenn wir unter Druck gesetzt werden. Deswegen ist es wichtig, immer nachzufragen, und nicht einfach davon auszugehen, dass die andere Person etwas (nicht) mag.

Wenn uns jemand unter Druck setzt, dann ignoriert diese Person die Prinzipien von beidseitigem Einverständnis und ist dafür verantwortlich.

MODUL 6:

Geschlechterstereotype

Geschlechterstereotype sind vorgefasste, über die Zeit entwickelte gesellschaftliche Meinungen. Es sind kulturelle und soziale Konstruktionen, um die psychischen und körperlichen Merkmale von Menschen zu klassifizieren und sie in ‚weiblich‘ und ‚männlich‘ einzuteilen. Dadurch wird auch ihr Potenzial eingeschränkt, bestimmte Fähigkeiten zu lernen.

Ziele	Über die am weitest verbreiteten Geschlechterstereotype sprechen, um in den folgenden Modulen die damit verbundene Ungleichheit thematisieren zu können
Zeit	30 Minuten

Übung

Malen Sie zwei Körpersilhouetten auf ein großes Blatt Papier. Eine Silhouette ist steht für einen Jungen, die andere für ein Mädchen



Sie können die SchülerInnen auch die Silhouetten malen lassen, indem sie ihre eigenen Körper nachzeichnen. Das ist eine gute Möglichkeit, um daran zu arbeiten, wie man jemanden mit Einverständnis berührt (in diesem Fall mit einem Marker).

Nach dieser Zweiteilung werden den Silhouetten Merkmale nach den folgenden Kategorien zugeordnet:

KÖRPER	VORLIEBEN	GEDANKEN	GEFÜHLE	WAS MAG ER/SIE GERNE?
---------------	------------------	-----------------	----------------	------------------------------

Fragen für die Reflexion

- Woher kommen diese Stereotype (Werbung, YouTube, Computerspiele)?
- Was zeigt, dass jemand ein Junge oder ein Mädchen ist? Wie verhält sich ein Junge, wie ein Mädchen?
- Was bedeutet das für uns, in so einer „Box“ zu leben?
- Was passiert, wenn ein Junge oder ein Mädchen aus dieser „Box“ heraustritt, und Verhaltensweisen zeigt, die nicht mit der Box übereinstimmen?
- Wie würde so eine Person behandelt werden (von der Familie, Freunde, Klassenkameraden, Gesellschaft)?
- Wie kann das die Sexualität beeinflussen?



KERNBOTSCHAFT

Stereotype existieren in unserer Gesellschaft und können unser Leben beeinflussen, auch wenn wir uns wünschen, dass es sie nicht gäbe.

Es ist in Ordnung, diesen Stereotypen nicht zu entsprechen, wenn sich das für uns richtig anfühlt. Wichtig ist, dass wir als Menschen respektiert werden.

MODUL 7:

Was ist geschlechterbasierte Gewalt?

Ziele	Erkennen, dass geschlechterbasierte Gewalt den derzeitigen gesellschaftlichen Kontext formt.
Zeit	30 Minuten

Übung

Malen Sie einen Eisberg auf die Tafel und fragen Sie die Gruppe, welche geschlechterspezifischen Ungleichheiten sie kennen.

Folgende Arten von Gewalt werden womöglich genannt werden:

- Gewalt in Beziehungen / Partnergewalt (psychisch, körperlich, sexuell, ...)
- Sexuelle Gewalt
Ungleichheiten am Arbeitsplatz (Gehalt, unterschiedlich hohe Positionen).
- Ungleiche/Ungerechte Verteilung von reproduktiver Arbeit

Es ist gut möglich, dass die sichtbareren Formen von Gewalt zuerst genannt werden. Hier können Sie das Bild des Eisberges verwenden, um auch auf andere, weniger sichtbare Gewaltformen aufmerksam zu machen. Auch diese Gewalt existiert in unserem Umfeld und die SchülerInnen können darüber reflektieren. Die im vorherigen Modul besprochenen Geschlechterstereotype bilden die Grundlage für diese Gewalt.

Sie können auch auf Beispiele aus dem Alltag der SchülerInnen eingehen; z.B., dass der Sportunterricht bei Mädchen und Jungs oft unterschiedlich gestaltet wird, dass bei gemeinsamen Spielen Jungs öfter den Ball bekommen, sexualisierende Kommentare, usw.



Es kann sein, dass die Gruppe auch Formen von Gewalt nennt, die in anderen sozioökonomischen Kontexten häufiger vorkommt. Sie können das validieren und gleichzeitig betonen, dass geschlechterbasierte Gewalt auch in unserem Kontext weit verbreitet ist, und wir keine kulturellen und rassistischen Stereotype verbreiten sollten.



KERNBOTSCHAFT

Geschlechterstereotype führen zu Ungleichheiten. Diese Ungleichheiten wiederum beeinflussen Aspekte unserer Sexualität, wie wir sie gesellschaftlich vermittelt bekommen.

MODUL 8:

Wissen wir, was sexuelle Gewalt ist?

Kinder aus der 5., 6. Und 7. Schulstufe haben meistens schon Wörter wie Vergewaltigung oder sexuelle Gewalt gehört. Es ist dennoch wichtig, nachzufragen, ob sie solche Begriffe kennen und abzuklären, was sie darunter verstehen, bevor Sie sich tiefer mit der Thematik befassen.

Ziele	Sexuelle Gewalt im Kontext von geschlechterbasierter Gewalt auf eine altersgerechte Weise verstehen lernen
--------------	--

Zeit	30 Minuten
-------------	------------

Übung

Diese Übung schließt an den Eisberg aus dem vorherigen Modul an. Nehmen Sie ihn als Referenz und legen Sie den Fokus nun auf sexuelle Gewalt. Sie können fragen:

- Was wisst ihr über das Thema? Was habt ihr schon gehört?
- Gibt es etwas, das ihr nicht versteht?
- Wenn ihr etwas über sexuelle Gewalt in den Nachrichten seht oder Kommentare dazu hört, glaubt ihr Jungs und Mädchen sind anders davon betroffen? Was könnte unterschiedlich sein?



Jetzt ist ein guter Moment um darauf einzugehen, wie das Sprechen über sexuelle Gewalt in einen größeren Diskurs eingebettet ist, der nicht hilfreich für eine positive Sexualität ist.

Gewalt sichtbar machen ist das eine; Hass, Angst und einen Diskurs der Viktimisierung zu stärken das andere.



KERNBOTSCHAFT

Sexuelle Gewalt ist es, wenn Grenzen verletzt und die beidseitige Einvernehmlichkeit missachtet wird. Es ist nie die Schuld der betroffenen Person, egal, ob sie (explizit) Grenzen gesetzt hat.

Betonen Sie die Verbindung zwischen sexueller Gewalt und Geschlechterstereotypen; wir können sexuelle Gewalt nur verstehen, wenn wir den größeren Kontext von Geschlechterungleichheit miteinbeziehen.

MODULE 9:

Pornographie thematisieren

Auch wenn die meisten SchülerInnen in diesem Alter schon Berührungspunkte mit pornographischen Inhalten hatten, fokussieren wir uns auf die „Pornofizierung der Kultur“, und weniger auf spezifische pornographische Bilder. So vermeiden wir es, Kinder in Kontakt mit Pornographie zu bringen, wenn sie bis jetzt noch keinen Kontakt hatten.

Der Begriff „Pornofizierung der Kultur“ bezieht sich Bilder und Medien, die zwar nicht explizit pornographisch sind, aber dennoch stark sexualisierte Inhalte darstellen und sich auf die „Ästhetik“ von Pornographie beziehen. Man kann das in der Werbung, in Filmen, Videos, usw. beobachten. Dieses Phänomen hängt eng mit der Hypersexualisierung von Frauen zusammen.

In diesem Modul ist es wichtig, die Gruppe daran zu erinnern, respektvoll und empathisch anderen zuzuhören.

Ziele	Elemente von „Pornofizierung“ und Hypersexualisierung in Produkten und Medien zu identifizieren.
--------------	--

Zeit	30 Minuten
-------------	------------

Übung

Vor der Übung können Sie darüber sprechen, wieviel die Gruppe schon über Pornographie weiß.

Fragen Sie dann, was die Kinder für Medien konsumieren (TikTok, Musikvideos, Videospiele,...).

Leiten Sie basierend auf den Antworten die Diskussion:

- Glaubt ihr, dass wir hier Ähnlichkeiten zu pornographischen Bildern erkennen können?
- Wie werden hier Mädchen dargestellt? Und wie werden Jungs dargestellt?
- Werden hier gleichberechtigte Beziehungen dargestellt oder nicht?

WAS KÖNNEN SIE IN DIESEM ALTER ÜBER PORNOGRAPHIE ERKLÄREN?

- Dass Pornographie nicht dazu da ist, um über Sex oder Sexualität zu lernen.
- Dass die Inhalte nicht real sind.
- Dass manchmal Gewalt gegen Frauen dargestellt wird.
- Dass sich Menschen in echten sexuellen Beziehungen wohl fühlen und die Aktivitäten genießen sollten.



KERNBOTSCHAFT

Pornographie ist nicht real und keine gute Darstellung davon, wie Sex wirklich ist. Oft werden aber Situationen dargestellt, die sehr nahe an sexueller Gewalt liegen, ohne dass das klar gesagt wird.

Pornographie zeigt nicht, wie beidseitiges Einverständnis oder Begehren im echten Leben funktionieren.

Manchmal sehen wir pornographische Bilder am Handy oder am Computer, ohne es zu wollen. Wenn euch das passiert, redet ihr am besten mit einem vertrauenswürdigen Erwachsenen.

MODUL 10:

Wenn mir etwas zustößt, kann ich Hilfe holen

In diesem Modul sollen jungen Menschen weitere wichtige Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, falls sie sexuelle Gewalt erleben oder mitbekommen, dass jemand anderes betroffen ist.

Recherchieren Sie die Kontaktinformationen von relevanten Helplines und Anlaufstellen für geschlechterbasierte und sexuelle Gewalt in Ihrer Region bzw. Ihrem Land. Suchen Sie auch nach Anlaufstellen speziell für Kinder und Jugendliche. Stellen Sie die Liste zusammen mit kurzen Erklärungen Ihren SchülerInnen zur Verfügung.

WAS SIE TUN KÖNNEN

Wenn ein Schüler oder eine Schülerin direkt auf eine Lehrperson zukommt, ist es wichtig, keinen Druck auszuüben. Helfen Sie ihm/ihr in Übereinstimmung mit den Richtlinien Ihrer Bildungseinrichtung.

Beschuldigen Sie die Person nicht und verfolgen Sie die Situation aktiv weiter.

Auch wenn es der Person noch nicht klar ist, dass sie Gewalt erfährt oder mitbekommen hat, ist es wichtig, dass sie sich einem vertrauenswürdigen Erwachsenen mitteilt. Es ist ihr Recht, dass ihr geholfen wird.

KERNBOTSCHAFT

Sexuelle Gewalt ist niemals die Schuld der Betroffenen, sondern immer der TäterInnen.

Bei sexueller Gewalt geht es nicht um Sexualität oder Sex, sondern um Gewalt. Das Problem ist nicht, dass jemand keine Grenzen gesetzt hat, sondern dass sie überschritten wurden.

MODUL 11:

Abschluss

Ziele	Gemeinsam abschließende Punkte festhalten und den gesamten Prozess reflektieren.
Zeit	30 Minuten

Übung

Alle Schüler und Schülerinnen halten fest, was sie gelernt haben, und wie es weitergehen soll. Sie können dafür auf die Übung aus Modul 1 zurückgreifen. Alle gehen nochmal das Programm durch und schreiben in drei Spalten:

<i>WAS ICH SCHON WUSSTE</i>	<i>WAS ICH NEU GELERNT HABE</i>	<i>WAS ICH IN ZUKUNFT ANDERS MACHEN WERDE; WIE ICH DAS NEUE WISSEN UND DIE REFLEXION EINSETZEN KANN.</i>
...

Wenn alle fertig sind, könne alle ihre wichtigsten Gedanken mit der Gruppe teilen.



ERINNERN SIE DIE GRUPPE DARAN...

..., dass sie Fragen zum Thema Sexualität daheim oder in der Schule ansprechen können.



KERNBOTSCHAFT

Das gewonnene Wissen zu festigen und auf die Zukunft ausrichten.

Anhang: Ressourcen

Ressource	Lehrer/ Erzieher	Eltern/ Betreuer	Andere	Jugend	Kinder 12+	
1. <u>It's Time We Talked: In the Picture</u> https://itstimewetalked.com/in-the-picture/	X	X		X		AU
2. <u>Pornography: talking about it with teenagers 12-18 years</u> https://raisingchildren.net.au/teens/entertainment-technology/pornography-sexting/pornography-talking-with-teens#sharing		X				AU
3. <u>Catching on Later</u> https://fuse.education.vic.gov.au/ResourcePackage/LandingPage?ObjectId=3a7e444f-6e31-4a72-baf1-790bd6e4fe58&SearchScope=All	X					AU
4. <u>I heard it 'round the internet: sexual health education and authenticating online information</u> https://mediasmarts.ca/lesson-plan/i-heard-it-round-internet-sexual-health-education-and-authenticating-online-information	X					CA
5. <u>The Fourth R</u> https://youthrelationships.org/	X	X				CA
6. <u>In the age of Google, is sex ed. necessary?</u> https://mediasmarts.ca/blog/age-google-sex-ed-necessary	X					CA
7. <u>On the Loose: A Guide to Life Online for Post-Secondary Students</u> https://mediasmarts.ca/sites/mediasmarts/files/guides/on_the_loose.pdf	X					CA
8. <u>Relationships and Sexuality in the Media</u> https://mediasmarts.ca/sites/mediasmarts/files/lesson-plans/lesson_relationships_sexuality_media.pdf	X					CA
9. <u>Sexuality and Romantic relationships in the Digital Age</u> https://mediasmarts.ca/blog/sexuality-and-romantic-relationships-digital-age	X					CA
10. <u>Ses offline</u> https://www.argument.se/wp-content/uploads/ses-offline.pdf				X		SE
11. <u>Reality Check</u> https://reality-check.nu/	X	X		X		SE
12. <u>Sexochrelationer.se - methodological material on sex education</u> https://sexochrelationer.se/	X					SE

Ressource	Lehrer/ Erzieher	Eltern/ Betreuer	Andere	Jugend	Kinder 12+	
13. <u>Planet Porn: Making it easier to talk about porn</u> https://bishtraining.com/planet-porn/			Verantw. Erwach- sene			UK
14. <u>Sex and Relationships Education (SRE) for the 21st Century</u> https://www.sexeducationforum.org.uk/resources/advice-guidance/sre-21st-century-supplementary-advice	X					UK
15. <u>Pornography – tips on how to address in SRE lessons</u> https://www.tes.com/teaching-resources	X					UK
16. <u>Childline: Online Porn</u> https://www.childline.org.uk/info-advice/bullying-abuse-safety/online-mobile-safety/online-porn/					X	UK
17. <u>We need to talk about pornography</u> https://www.amazon.co.uk/Need-Talk-about-Pornography-Relationships/dp/184905620X	X		Jugend- arbeiter			UK
18. <u>Talking to your teen about porn</u> https://www.familylives.org.uk/advice/teenagers/sex/porn		X				UK
19. <u>NSPCC: Online Porn</u> https://www.nspcc.org.uk/keeping-children-safe/online-safety/inappropriate-explicit-content/online-porn/		X				UK
20. <u>Worried about your child and online porn?</u> https://www.thinkuknow.co.uk/parents/articles/Worried-about-your-child-and-online-porn/		X				UK
21. <u>Sexualization of young people</u> https://webarchive.nationalarchives.gov.uk/ukgwa/20100408143023/http://www.homeoffice.gov.uk/documents/Sexualisation-of-young-people2835.pdf?view=Binary	X	X		X		UK
22. <u>The Mix: Porn</u> https://www.themix.org.uk/search/PORN/				X		UK
23. <u>Online Pornography</u> https://www.internetmatters.org/issues/online-pornography/		X				UK
24. <u>Your Brain on Porn</u> https://www.yourbrainonporn.com/	X	X		X		UK

Ressource	Lehrer/ Erzieher	Eltern/ Betreuer	Andere	Jugend	Kinder 12+	
25. <u>Culture Reframed: Solving the public health crisis of the digital age</u> https://culturereframed.org/		X				US US
26. <u>How to Talk to Your Kids about Pornography</u> https://www.amazon.com/Talk-Your-Kids-about-Pornography/dp/0986370843		X				US
27. <u>Fight the New Drug</u> https://fightthenewdrug.org/about/	X	X		X		US
28. <u>Good Pictures Bad Pictures: Porn-proofing Today's Young Kids</u> https://www.defendyoungminds.com/product/good-pictures-bad-pictures				X		US
29. <u>Navigating Pornography Addiction: A Guide for Parents</u> https://static1.squarespace.com/static/5146816de4b04055d30999b8/t/569a9724d8af100e85072fb2/1452971860313/Navigating+Pornography+Addiction-A+Guide+for+Parents.pdf		X				US



Funded by
the European Union

